

Pressemappe**Sonderausstellung: Rom in Westfalen 2.0****25.03.2022 – 30.10.2022****LWL-Römermuseum**

Stand: 29.03.2022



ARCHÄOLOGISCHE LANDESAUSSTELLUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

ROMS FLIESENDE GRENZEN



ROM IN WESTFALEN 2.0

25.03.2022 – 30.10.2022
LWL-RÖMERMUSEUM
HALTERN AM SEE
www.roemer.nrw



Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

Kontakt:
Dr. Carolin Steimer
Tel.: 0251 591-3504
Fax: 0251 591-8805
E-Mail: lw-archaeologie-presse@lw.org
An den Speichern 7, 48157 Münster
www.lwl-archaeologie.de

LWL-Pressestelle:
Tel.: 0251 591-235
Fax: 0251 591-4770
E-Mail: presse@lwl.org
Freiherr-vom-Stein-Platz 1
48133 Münster

23.03.2022
Pressematerial

Neue Sonderausstellung "Rom in Westfalen 2.0"

LWL-Römermuseum zeigt erstmals besondere Funde römischer Legionäre

Haltern (lwl). Mit der Sonderausstellung „Rom in Westfalen 2.0“ erhält das LWL-Römermuseum in Haltern am See ein „Update“. Ab Freitag (**25.3.**) bis zum 30.10. ist sie als Teil der Archäologischen Landesausstellung „Roms fließende Grenzen“ im Museum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) zu sehen.

Die Sonderausstellung zeigt die Vorgeschichte zur Entstehung des Niedergermanischen Limes, der im vergangenen Jahr zum UNESCO-Welterbe ernannt wurde. Spektakuläre Funde wie ein Legionärsdolch samt Waffengürtel, zwei Römerhelme sowie Teile eines Schienenpanzers aus Kalkriese werden erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Das neue römische Wachhaus beherbergt ab Sommer den deutschlandweit ersten Römer-Escape-Room.



Die Sonderausstellung „Rom in Westfalen 2.0“ ist der Teil der Archäologischen Landesausstellung NRW.

Foto: MHKBG 2021/Gestaltung: Cyrano GmbH, LVR, LWL

LWL-Pressestelle:
Tel.: 0251 591-235
Fax: 0251 591-4770
E-Mail: presse@lwl.org
Freiherr-vom-Stein-Platz 1, 48133 Münster

...

Die Schau zum UNESCO-Welterbe Niedergermanischer Limes

Der Limes liegt weit entfernt und doch zeigt das LWL-Römermuseum in seiner Ausstellung die Vorgeschichte des berühmten römischen Grenzwalls. „Überspitzt könnte man sagen: Ohne Haltern hätte es wahrscheinlich gar keinen Niedergermanischen Limes gegeben“, erklärt **LWL-Direktor Matthias Löb**. „Nach der verheerenden Niederlage der Römer in der Varusschlacht mussten sich diese aus Westfalen zurückziehen. Erst danach haben sie den Rhein zur Grenzlinie ausgebaut.“ Und doch erinnere das neue römische Wachhaus auf der Römerbaustelle Aliso als Grenz- und Kontrollposten an den Grenzwall schlechthin. **Löb**: „Genauso wie die neuen Ausstellungsstücke und die innovativen Vermittlungsformate führt es das LWL-Römermuseum in die Zukunft und zeigt, was in Haltern möglich ist. Stück für Stück nähern wir uns der originalgetreuen Rekonstruktion eines Römerlagers.“



Mit Schließen dieser Art verbanden Legionäre die einzelnen Schienen ihrer Rüstung auf dem Rücken. Diese datiert aus dem 1. Jahrzehnt v. Chr. bis 1. Jahrzehnt n. Chr. und wurde im Hauptlager Haltern gefunden.

Foto: LWL/ L. Stratmann

Mit High-Tech und Glück zu neuen Funden

LWL-Chefarchäologe Prof. Dr. Michael Rind erwartet in Zukunft noch weitere spektakuläre Funde aus der Römerzeit: „Viele unserer Entdeckungen sind Zufallsbefunde. Zur Archäologie gehört immer auch ein Quentchen Glück, aber natürlich profitieren auch wir vom technischen Fortschritt. Neue zerstörungsfreie Methoden wie das ‚Airborne Laserscanning‘ und Radar- oder Magnetometermessungen liefern uns unerwartete Einblicke. Ich bin mir sicher, der Halterner Boden hält noch einige Überraschungen bereit.“ Die würden regelmäßig im LWL-Römermuseum ausgestellt.



Mehrere Aspekte machen diesen Fund des Jahres 2019 zu einem Jahrhundertfund: Nicht nur haben sich der Dolch und die reich verzierte Scheide vollständig erhalten, sondern auch Beschläge und die Schnalle des Gürtels.

Foto: LWL/ S. Brentführer

Die Sonderausstellung „Rom in Westfalen 2.0“

Wie die Römer vor 2.000 Jahren so schlüpfen die Besucher:innen der aktuellen Sonderausstellung heute in verschiedene Rollen, wie die eines römischen Pioniers oder eines germanischen Widerstandskämpfers. An verschiedenen Mitmachstationen probieren sie römische Handwerkstechniken und moderne, archäologische Methoden aus.

Museumsleiter Dr. Josef Mühlenbrock: „Wir wollen nicht allein brandaktuelle Römer-Funde aus der Region zeigen. Die Menschen sollen tief eintauchen in die Geschichte und sich selbst als Römer:innen fühlen.“

Ausstellungsgestaltung und moderne Medien spielen dabei eine wichtige Rolle. „Figuren im Graffiti-Style begleiten unserer Besucher:innen analog und dank einer App auch digital durch die Ausstellung. Unsere Steckbriefe machen die Römer:innen zu realen Personen“, so Mühlenbrock. Als Vorlage dienten unter anderem die Mitglieder der museumseigenen Römerkohorte. „Und die leben ihre Rollen. Das neue römische Wachhaus wird, wenn es nicht gerade als ‚Escape Room‘ genutzt wird, so etwas wie ihr Clubhaus sein. In historischem Gebäude und vor römischer Einrichtung können sie den Besucher:innen das Leben der Legionäre noch intensiver zeigen.“



2017 entdeckte man bei Ausgrabungen am Westtor des Hauptlagers von Haltern einen ganz besonderen Fund: zwei ineinandersteckende Legionärshelme.

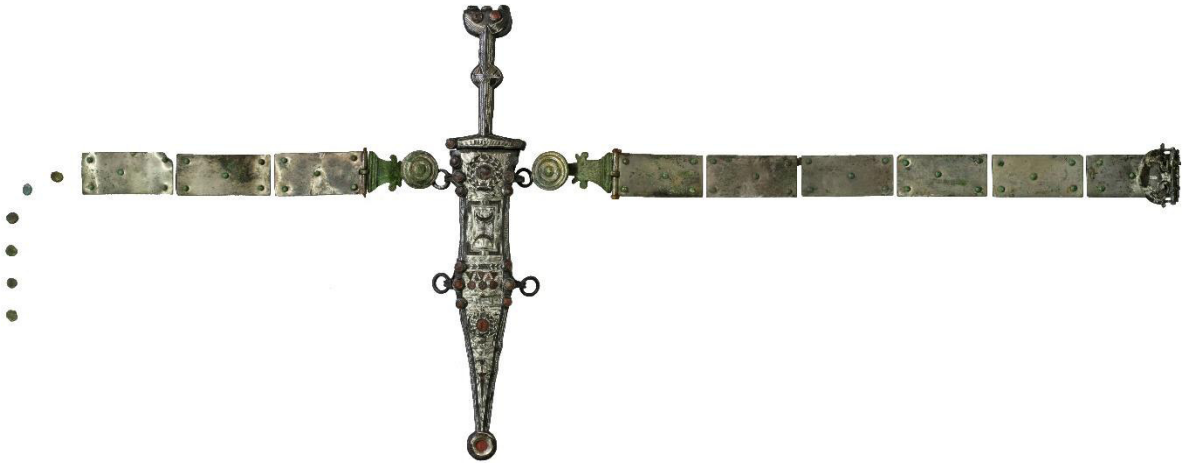
Foto: LWL/ S. Brentführer



Rekonstruktionsversuch: So könnte der Dolch mit dem Gürtel im Graben des römischen Grabhügels gelegen haben.

Grafik: Elif Siebenpfeiffer

Andreas Stegemann, Bürgermeister der Stadt Haltern am See: „Mit dem römischen Wachhaus und den neuen Funden erwartet die Besucher:innen in Haltern ein neues spannendes Ausflugsziel. Dank dem Römer-Escape-Room verfügt die Stadt ab Sommer über ein weiteres Alleinstellungsmerkmal, das Gegenwart und Vergangenheit zusammenführt.“



Rekonstruktive Auslegung Pugio/ Cingulum: Der Dolch war mittels Lederriemen an den Haken des Gürtels befestigt.

Foto: LWL/Eugen Müsch

Römisches Wachhaus und Mitmach-Programm

Das neue römische Wachhaus ist fast fertiggestellt. Bei den letzten Putzarbeiten dürfen die Besucher:innen selbst Hand anlegen und können antike Bautechniken als „Work-in-Process“ ausprobieren. Ab Sommer erleben sie dann die letzten Stunden des römischen Militärlagers im deutschlandweit ersten „Römer-Escape-Room“. Das Innere des neuen Gebäudes wird mit originalgetreuen Ausstattungsgegenständen wie Stockbetten, Schränken, Tischen und Hockern versehen.

Führungen

Darüber hinaus bieten museumspädagogische Programme und Führungen für alle Altersgruppen den Besucher:innen ab sofort Entdeckungstouren durch die Sonderausstellung und über die Römerbaustelle Aliso.



Für das Dach kamen insgesamt ca. 170 Kubikmeter Holzschindeln zum Einsatz.

Foto: LWL/ J. Mühlenbrock



Beim Lehmverputz können die Besucher:innen selbst Hand anlegen und den Bau vollenden.

Foto: LWL/ J. Mühlenbrock

Der Museumsmaulwurf Kalle zum Beispiel nimmt Kinder von fünf bis sechs Jahren mit auf seine Baustelle. Auf die älteren Kinder warten in der Ausstellung Adler, Maultier und Skorpion, um sie auf dem Feldzug zu begleiten. Und auch für Jugendliche und Erwachsene gibt es ein abwechslungsreiches Programm. Von Rollenführungen mit dem Legionär Fenestela oder der Sklavin Fortunata bis hin zu praktischen Übungen zur römischen Vermessung.

Nähere Informationen zur aktuellen Sonderausstellung und dem Begleitprogramm finden Sie unter:
<http://www.lwl-landesausstellung-haltern.de>.

Hintergrundinformationen

Besondere Funde

Legionärsdolch samt Gürtel

LWL-Archäolog:innen stießen im Frühjahr 2019 im römischen Gräberfeld von Haltern auf zwei außergewöhnliche Funde: den kunstvoll verzierten Dolch eines römischen Legionärs und den dazugehörigen Waffengürtel. Diese Entdeckung hat Seltenheitswert: Europaweit gibt es keine weitere derartig gut erhaltene Kombination von dieser Waffe mit Scheide und dem dazu passenden Gürtel. Der kunstvoll verzierte Dolch aus Eisen, Silber, Buntmetall und Emaille sowie der Gürtel wurden nach ihrer Entdeckung in einem aufwendigen Verfahren fast ein Jahr lang in der LWL-Restaurierungswerkstatt in Münster wiederhergestellt. Nähere Informationen unter:

https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=50188

und im Video

<https://www.youtube.com/watch?v=6SyckGeKDIQ>

Römerhelme

2017 entdeckten LWL-Archäolog:innen bei Ausgrabungen am Westtor des Hauptlagers von Haltern einen besonderen Fund: zwei ineinandersteckende Legionärshelme. Die eisernen Helme waren stark korrodiert und mussten aufwendig restauriert werden. Das überraschende Ergebnis: Es handelt sich um Halbfabrikate.

Das heißt, die Helme waren in unfertigem Zustand und noch dazu schadhafte. Vermutlich waren es Fehlproduktionen, die in einer Grube nahe dem Westtor entsorgt wurden.

Schulterplatten eines römischen Schienenpanzers

Eine Sensation war 2018 der Fund eines fast vollständig erhaltenen Schienenpanzers in Kalkriese bei Osnabrück. Es ist das am besten erhaltene und derzeit älteste bekannte Exemplar dieses Rüstungstyps in der römischen Welt. Er besteht aus Eisenplatten, Silber und Lederresten. Einzigartig ist auch die Form: Anders als spätere Schienenpanzer hatte dieser noch keinen Extra-Schutz für Oberarme und Achseln. Auch hier ist die Restaurierung aufwendig. Bisher sind nur die Schulterplatten fertiggestellt. Die Brustplatte eines anderen Schienenpanzers aus Kalkriese sowie eine Schließe vervollständigen dieses Bild römischer Schutzausrüstung.

Daten und Fakten zum Wachhaus

Das Wachhaus liegt zwölf Meter südlich vom Westtor hinter dem LWL-Römermuseum. Es umfasst eine Fläche von 119 Quadratmetern und ist fünf Meter hoch. 86 Quadratmeter entfallen auf das Gebäude, 33 Quadratmeter auf den Portikus. Wie das Westtor entsteht das historische Gebäude am Originalstandort in römischer Bauweise. Es wurden 15 Kubikmeter Eichenholz verbaut und 2,5 Kubikmeter Lärchenholz. Insgesamt kamen circa 170 Kubikmeter Holzdachschindeln zum Einsatz.

Archäologische Landesausstellung NRW „Roms fließende Grenzen“

„Roms fließende Grenzen“ ist eine gemeinsame Veranstaltung des NRW-Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, der Landschaftsverbände Westfalen-Lippe (LWL) und Rheinland (LVR), dem Landesverband Lippe und der Stadt Köln. Die „Archäologische Landesausstellung Nordrhein-Westfalen“ präsentiert bis Oktober 2022 neue Forschungsergebnisse zum Leben am und mit dem Niedergermanischen Limes.

Unter dem Titel „Roms fließende Grenzen“ machen sechs Museen an den fünf Ausstellungsstandorten Detmold, Xanten, Bonn, Haltern am See und Köln mit spektakulären Neufunden, Modellen und Aktionen den Alltag in der Provinz Niedergermanien und den angrenzenden Gebieten lebendig (Website: www.roemer.nrw). Die Ausstellung „Rom in Westfalen 2.0“ im LWL-Römermuseum in Haltern am See wird gefördert von der LWL-Kulturstiftung.

Webserie „Römer in Westfalen“

Wer mehr über die Römer in Westfalen erfahren will, kann sich auch über den YouTube-Kanal des LWL-Römermuseums die Webserie „Römer in Westfalen“ des LWL-Medienzentrums anschauen. Einen Eindruck vermittelt dieser Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=l89Fol2khFU>.

Besucher:innen werden automatisch weiterverlinkt zu den Folgen:

Folge 1: Rekonstruktion eines Römerlagers

Folge 2: Alltag eines Legionärs

Folge 3: Marschlager und Wasserwege (ab 31.3.)

Weitere Informationen gibt es unter:

www.lwl-roermuseum-haltern.de

LWL-Römermuseum, Weseler Straße 100, 45721 Haltern am See

Tel.: 02364 93760, Fax: 02364 9376-30, E-Mail: lwl-roermuseum@lwl.org

Pressekontakt:

Frank Tafertshofer, Tel.: 0251 591-235, presse@lwl.org und Dr. Carolin Steimer, Tel.: 0251 591-3504

Presse-Info

Mit High-Tech und Glück auf den Spuren der Römer

LWL-Chefarchäologe Michael Rind:

Warum die Römer für Westfalen bedeutend waren und das jüngste UNESCO-Weltkulturerbe auch die Region an der Lippe glänzen lässt

Haltern (Iwl). Das Römische Reich vor 2.000 Jahren hat viele sichtbare Spuren im heutigen Westfalen hinterlassen. Der Chefarchäologe des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), Prof. Dr. Michael M. Rind, hat eine spezielle Abteilung für provinzialrömische Archäologie. Hier sind Archäolog:innen seit Jahrzehnten ausschließlich auf der Suche nach Spuren aus der Römerzeit. Spektakuläre Neufunde werden ab dem 25. März (bis 30.10.) im LWL-Römermuseum in Haltern am See zu sehen sein. Im Rahmen der Archäologischen Landesausstellung NRW „Roms fließende Grenzen“ gibt es für Besucher:innen „Rom in Westfalen 2.0“ zu erleben.



LWL-Chefarchäologe Prof. Dr. Michael M. Rind in Begleitung eines Legionärs der Römertruppe Haltern am ehemaligen Standort des ältesten römischen Marschlagers in Haltern am See (entdeckt im Herbst 2021).

Foto: LWL/ S. Görtz

Herr Rind, warum sind die Römer überhaupt nach Westfalen gekommen?

Rind: Kaiser Augustus, der erste römische Kaiser und Erbe von Julius Caesar, wollte das römische Imperium erweitern. Den Rhein sah er nicht als naturgegebene Grenze des Reiches an. Durch die Überfälle germanischer Stämme auf römisches Territorium steckte bereits einiges an militärischem Konfliktpotential in diesem Raum. Das hat seine – ohnehin vorhandenen – Absichten zu einem großräumigen Eroberungskrieg nur bestärkt, nicht aber allein ausgelöst. Gebietserweiterung war Teil des römischen Selbstverständnisses frei nach der augusteischen Vorstellung „imperium sine fine“, zu deutsch „Imperium ohne Grenzen“. Nur eine natürliche Grenze wurde als solche akzeptiert.

Wie prägt der Aufenthalt der Römer das Leben der Westfalen bis heute?

Vor 2.000 Jahren stießen in Westfalen zwei Welten oder besser Kulturen aufeinander, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: ein hochentwickeltes römisches Weltreich und das Siedlungsgebiet germanischer Stämme. In diesem Spannungsfeld bewegen sich nunmehr Generationen von Archäolog:innen, Historiker:innen, Laienforscher:innen, Künstler:innen und Politiker:innen. Denn die Römer sind nicht nur Eroberer, sondern auch Kulturträger: Erschließung, Wasserversorgung, Organisation, Recht, Schrift, Hygiene – in vielem waren sie Vorreiter. Die ersten Straßen zum Beispiel bauten die Römer.

Welche Bedeutung hat die Ernennung des Niedergermanischen Limes zum UNESCO-Weltkulturerbe für Westfalen?

Die Anerkennung des Niedergermanischen Limes als römische Grenzanlage im Rheinland ist nicht nur für Deutschland, sondern sogar für Europa bedeutend. Dieses archäologische Erbe zu schützen und zu erforschen, heißt auch, unser kulturelles Erbe zu bewahren und besser kennenzulernen.

Erst die Tatsache, dass die Invasion Roms in Westfalen so schiefging, hat den Rhein zur Grenze des Imperium Romanum gemacht. Damit wird dem Standort Haltern am See und der Landesausstellung „Rom in Westfalen 2.0“, die ab 25. März im LWL-Römermuseum zu erleben ist, eine besondere Stellung zuteil. Sie bildet den Prolog zum übergeordneten Thema und die historische Voraussetzung für die Aufnahme des Niedergermanischen Limes in die Liste der UNESCO-Weltkulturerbestätten im vergangenen Jahr. Natürlich strahlt der Glanz dieser international bedeutenden Anerkennung auch auf die westfälischen Römerfundorte ab.

Die Hinterlassenschaften der Römer und die wissenschaftlichen Ergebnisse der LWL-Archäologie sind insbesondere im LWL-Römermuseum in Haltern am See mit unterschiedlichen Schwerpunkten präsentiert.

Was haben die Römer in Westfalen-Lippe hinterlassen? Was kann man daraus schließen?

Im Allgemeinen stellt man sich das Leben der Römer im wahrsten Sinne des Wortes „uniform“ vor. Standardisierte Uniformen, schablonenhaft angelegte Militärlager, wie auf dem Reißbrett entworfene Gebäudegrundrisse, alles sauber, eintönig, austauschbar. Aber gerade die Römerlager in Westfalen zeigen, dass dies in der frühen Zeit der Besatzung nicht der Fall war. Die Lager sind im Hinblick auf Grundriss und Innenbauten alles andere als gleichförmig. Die Römer verstanden es, sich den militärischen Herausforderungen schnell und flexibel anzupassen, und so bringt auch jede neue archäologische Entdeckung bei uns in Haltern eine weitere Überraschung ans Licht.

Außergewöhnliche Funde wie ein Legionärsdolch zeigen die Römer einmal mehr als gut ausgerüstet, perfekt organisiert – man beachte die Versorgung aus dem gesamten Mittelmeerraum. Sie waren aber durchaus auch für Ablenkung oder sogar Luxus zu haben. Spielsteine, Würfel, eine wunderbare „Terra Sigillata“, römisches Tafelgeschirr, Knochenschnitzereien und Austernschalen – alles Funde aus Haltern – belegen das.

Wie hat man sich das Leben im Militärlager Haltern vorzustellen?

Man muss sich das Leben in Haltern und den anderen westfälischen Römerlagern wie auf einer Insel vorstellen, auf der sich die Römer, soweit es ging, heimisch einrichteten. Die Versorgung war gut und lief fast ausschließlich über Importe aus dem römischen Imperium. In der Heimat wurde alles bestellt, was vor Ort nicht hergestellt werden konnte: Lebensmittel – die Römer verzichteten ungern auf Gewohntes –, hochwertige Keramik, Glas, Totenbetten. Im LWL-Römermuseum ist sogar eine Schreibtafel mit Inschrift zu sehen, darauf: die Adresse eines Weinhändlers aus Gallien, quasi ein Lieferschein.

Im Alltag erledigten die Soldaten routinemäßig ihren täglichen Dienst. Dazu gehörten Wache schieben, Exerzieren, Verwaltungsaufgaben, Nachrichtendienst und Transporte. Einige waren als Handwerker freigestellt, arbeiteten als Zimmerer, Tischler, Schuster oder Schmied. Vom Eisennagel bis zur Zimmertür wurde vieles im Lager in Eigenregie hergestellt.

Welche römischen Bodendenkmäler haben wir in Westfalen-Lippe?

An insgesamt neun verschiedenen Orten konnten wir inzwischen sicher Römerlager nachweisen. Von Dorsten-Holsterhausen (Kreis Recklinghausen) ganz im Westen bis Porta Westfalica-Barkhausen (Kreis Minden-Lübbecke) ganz im Nordosten. Die Befunde reichen vom Wachturm auf der Sparrenberger Egge in Bielefeld bis zum Doppellegionslager in Bergkamen-Oberaden im Kreis Unna. Mit seinen 56 Hektar ist dieses sogar das größte Römerlager nördlich der Alpen.

Und ein Ende der Ausgrabungen ist noch lange nicht in Sicht. Die Entdeckungen unserer Archäolog:innen gerade in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass auch nach Jahrzehnten archäologischer Forschung mit immer wieder neuen Erkenntnissen zu rechnen ist. Viele Entdeckungen sind Zufallsbefunde. Zur Archäologie gehört sicherlich immer auch ein Quentchen Glück, aber natürlich profitieren auch wir vom technischen Fortschritt. Immer neue Herangehensweisen – insbesondere sogenannte nichtinvasive Prospektionsmethoden wie Airborne Laserscanning, Magnetometer- und Radarmessungen liefern uns völlig neue Einblicke. Es bleibt spannend – nicht nur in Haltern am See.

Zur Person

Prof. Dr. Michael M. Rind ist seit 2009 Direktor der LWL-Archäologie für Westfalen und damit der Landesarchäologe in Westfalen. Zu seinem Bereich gehört neben der archäologischen Denkmalpflege im östlichen Teil von NRW die Verantwortung für die drei archäologischen Museen des LWL in Herne, Haltern am See und Paderborn.

Seit 2015 ist er Vorsitzender des Verbandes der Landesarchäologen, seit September 2013 gehört er dem Vorstand des Deutschen Verbandes für Archäologie (DVA) an. Seit 2017 ist er Ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts.

Weitere Informationen gibt es unter:

www.lwl-roermuseum-haltern.de

LWL-Römermuseum, Weseler Straße 100, 45721 Haltern am See

Tel.: 02364 93760, Fax: 02364 9376-30, E-Mail: lwl-roermuseum@lwl.org

Pressekontakt:

Frank Tafertshofer, Tel.: 0251 591-235, presse@lwl.org und Dr. Carolin Steimer, Tel.: 0251 591-3504

Presse-Info

Pressematerial

„Und schon hat man das, was man aus Rom, Pompeji oder Herculaneum kennt, in Holz hier in Westfalen“

Bauten wie im antiken Rom

Haltern (Iwl). Wer Rom in Westfalen erleben will, muss sich ab dem 25. März (bis 30.10.) aufmachen ins Römermuseum des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) in Haltern am See. Im Rahmen der Sonderausstellung „Rom in Westfalen 2.0“ können die Besucher:innen beim Bau eines römischen Wachhauses selbst Hand anlegen. Museumsleiter Dr. Josef Mühlenbrock will die Römerbaustelle Aliso mit frischen Funden und neuem Gebäude in die Zukunft führen. Im Interview erzählt er, wie sich die Römer im ehemaligen Militärlager Aliso häuslich niederließen und warum heutige Handwerker:innen zwar einiges besser machen würden, es beim Bau des neuen Wachhauses aber nicht durften.



*Museumsleiter Dr. Josef Mühlenbrock.
Foto: LWL*

Herr Mühlenbrock, was ist von der römischen Baukunst in Haltern heute noch zu sehen?

Mühlenbrock: Das LWL-Römermuseum ist Museum und Fundort in einem. Noch heute finden auf dem Gelände nahe der Römerbaustelle Aliso regelmäßig Ausgrabungen statt. Hier stoßen Archäolog:innen immer wieder auf neue spannende Entdeckungen, die meist gar nicht vorherzusehen sind. So war es beim Westtor mit seiner 156 Meter langen Holz-Erde-Mauer, das wir nach intensiven Studien 1:1, also am Original-Standort und in römischer Bauweise, rekonstruieren konnten. Dasselbe haben wir auch bei unserem neuen römischen Wachhaus umgesetzt. Hier ist ab Sommer der deutschlandweit erste Römer-Escape-Room untergebracht – mit Nachbauten römischer Möbel

...

und Ausrüstungsgegenstände.

Welche Funktion hatte dieses Wachhaus vor 2.000 Jahren?

Das Wachhaus lag direkt neben dem Westtor. Dort befand sich eine zehn bis 15 Meter breite Straße, die Via Sagularis. Sie führte innen an der Umwehrung entlang. Die Römer hatten sie bewusst nicht bebaut, damit die Truppen schnell auf der Mauer waren, um das Lager zu verteidigen. Diesen Gebäudetypus findet man außer in Westfalen nirgendwo im Imperium Romanum. Wir vermuten, dass es sich um ein Wachhaus handelte, von wo die Nachtwache schnell auf die Mauer gelangen konnte. Wahrscheinlich gab es hier Schlafplätze, einen kleinen Raum deuten wir als Schreibstube für den wachhabenden Offizier.

Was kann man über die römische Baukunst in Haltern sagen?

Die Römer waren pragmatisch. Alles, was sie vorfanden, haben sie auch genutzt und dabei Ideen aus der Heimat weiterentwickelt. Anfangs haben die Römer im Marschlager in Lederzelten gewohnt. Die Zelte haben sie selbst mitgeschleppt. Alles war bis ins Kleinste organisiert. Einige Jahre später entschieden sie sich, nicht mehr nur auf Sommerfeldzüge zu gehen. Das Gebiet sollte dauerhaft gesichert sein. Man wollte auch mal im Winter bleiben. Feste Gebäude mussten her. Und schon hat man das, was man aus Rom, Pompeji oder Herculaneum kennt mit Holz hier in Westfalen nachgebaut.

Inwiefern erinnert Haltern an die römischen Städte?

Wir haben im Hauptlager von Haltern tatsächlich einige Gebäudegrundrisse gefunden, die an römische Villen erinnern, wie man sie aus der Region um den Vesuv in Mittelitalien kennt. Also Legaten- oder Zenturionenhäuser zum Teil zweistöckig mit einem riesigen Atrium oder Peristyl (rechteckiger Hof, umgeben von Säulenhallen) und Gartenanlagen. Sie waren für höhere Offiziere bestimmt, die auch in Westfalen luxuriös leben wollten. Die Masse der Legionäre hauste in einfachen Holzbaracken. Auch unser Wachhaus hat übrigens eine Porticus, eine vorgelegene Säulen-Halle, die vor Regen schützte. Ähnliches kennt man auch aus der griechischen und römischen Architektur.

Wie haben es die Römer geschafft, diese Häuser in Westfalen zu bauen?

Eine Legion von 5.000 bis 6.000 Mann ist beim Hausbau nicht auf fremde Unterstützung angewiesen. Jeder römische Legionär war zugleich Handwerker. Das gehörte dazu: Er musste nicht nur

kämpfen, sondern bei weitreichenden Feldzügen auch Lager bauen.

Wenn es um Spezialfertigkeiten ging, wie Metallhandwerk, Leder- oder Bleiverarbeitung, gab es eine Art Ausbildung.

Wie haben die Römer das Wachhaus gebaut?

Man glaubt es kaum: Mit einfachen Kombi-Werkzeugen, die wir auch in unserer Sonderausstellung „Rom in Westfalen 2.0“ zeigen. Die „Dolabra“ zum Beispiel hat an zwei Enden unterschiedliche Funktionen. Als typische Pionier-Axt verfügt sie auf der einen Seite über ein Beil, um Holz zu hacken, und auf der anderen Seite über eine Picke, mit der man Sand oder Erde lockern kann.

Natürlich war es aufwendig, nur mit diesen Werkzeugen aus Baumstämmen ein ganzes Holzgerüst zu bauen, aber die Römer haben es sich auch leicht gemacht: Sie haben die Pfosten in den Boden gesetzt, Weideruten dazwischen gespannt und das Ganze mit Lehm verputzt. Die Materialien kamen aus der Umgebung: Für die Anlage eines festen Standlagers mussten nach unseren Berechnungen bis zu 30.000 Eichen gefällt werden. Für das Wachhaus waren es deutlich weniger, nämlich 15 Kubikmeter Eiche und 2,5 Kubikmeter Lärche für die Dachschindeln.



Für die Dachschindeln des neuen römischen Wachhauses kamen 15 Kubikmeter Eiche und 2,5 Kubikmeter Lärche zum Einsatz.

Foto: LWL/ J. Mühlenbrock

Gab es in Haltern auch Gebäude aus Stein?

Hier haben die Römer ausschließlich mit der Fachwerk-Technik gebaut. Im Gegensatz zu Köln, Mainz oder Xanten ist es bei uns nie zu dem Punkt gekommen, wo man nach der militärischen Besatzungszeit dazu übergegangen ist, die Gebäude in Stein zu ersetzen. Wegen der Varusschlacht und ihrer Folgen sind die Römer in Westfalen quasi in der Holz-Phase steckengeblieben. Das ist für die Wissenschaft von Vorteil. In den Römerlagern entlang der Lippe haben wir nur diesen einen Grabungshorizont. Während die Strukturen der ersten Besiedlungsphase in Xanten oder Köln tief unter der späteren Stadt liegen, sind sie bei uns leichter sichtbar.

Was gibt es zu beachten, wenn man römische Bauten heute rekonstruiert?

Im Grunde hatten die Römer uns aus der Not heraus einiges voraus. Lehm isoliert gut. Unser Escape Room soll auch im Winter bespielt werden und das ist mit der 20 Zentimeter dicken Lehm-schicht ohne Probleme möglich. Auch der Kalkanstrich schützt gut vor Nässe. Die Schwachstelle solcher Fachwerk-Bauten allerdings ist der Punkt, wo der Pfosten in den Boden eintritt. Sobald Holz mit Wasser in Berührung kommt, beginnt es zu faulen und das ganze Haus wird instabil.

An dieser Stelle mussten wir von der römischen Bauart abweichen. Punktfundamente aus Beton und ein Stahlstift verhindern den Kontakt des Holzes mit dem Erdreich. Wir können unsere Bauten nicht, wie die Römer, alle paar Jahre erneuern. Unvorstellbar, dass sie das Westtor und auch das Osttor ein zweites Mal komplett neu aufgebaut haben. Aber sie hatten tatsächlich genug Man-power!

Wo wir den „Fehlern“ der Römer allerdings treu geblieben sind, ist der Grundriss. Unsere Archäo-log:innen konnten ihn Pfosten für Pfosten anhand von Verfärbungen im Boden rekonstruieren. Von diesem Grundriss waren unsere modernen Bauhandwerker wenig begeistert. Eigentlich denkt man, die Römer sind dank ihrer Messinstrumente sehr genau, konnten ohne weiteres rechte Winkel mes-sen. Das Wachhaus in Haltern aber ist krumm und schief. Keine Wand steht zur anderen in einem 90-Grad-Winkel, eine macht regelrecht einen Knick. Wir wollten nichts beschönigen und haben den Grundriss deshalb 1:1 übernommen.

Was können die Besucher:innen beim Update der Römerbaustelle Aliso erleben?

Diesen Baustellen-Charakter, den das Römerlager Haltern vor 2.000 Jahren hatte, wollten wir unbe-dingt beibehalten. Deshalb können unsere Besucher:innen selbst Hand anlegen und dabei helfen, das Wachhaus mit Lehm zu verputzen. Gemeinsam mit professionellen Bauhandwerker:innen kön-nen Schulklassen und Familien mit Kindern ab Mitte Mai das Flechtwerk unter Lehm verschwinden lassen und die Mauern vollenden. Das wird eine matschige Sache und sicherlich ein großer Spaß!

Spannend wird es auch, wenn die Inneneinrichtung steht. Schlaf- und Essbereich, eine Feuerstelle und eine Schreibstube füllen die Räume mit Leben. Für unsere Römertruppe ist das neue Gebäude

wie ein Club-Haus. Im römischen Ambiente, mit originalgetreuen Möbeln und Geschirr, können sie unseren Besucher:innen noch einmal intensiver zeigen, wie das Leben früher in Haltern aussah und praktisch unter realen Bedingungen Wache stehen. Wenn das Gebäude ab Sommer auch als Escape Room bespielt werden kann, wird Geschichte Wirklichkeit.



Die museumseigene Römertruppe freut sich über das neue römische Wachhaus als zukünftiges "Clubhaus".

Wie sieht die Römerbaustelle in der Zukunft aus?

Haltern ist wie eine große Wundertüte. Wir wissen nie, was wir als nächstes ausgraben, aber das, was wir finden, wollen wir, wenn möglich, rekonstruieren.

Bei einer Grabung am Wachhaus haben Archäolog:innen der LWL-Archäologie für Westfalen vor einigen Jahren die Spuren eines Wasserturm entdeckt. Wahrscheinlich wurde er über Holz- oder Bleileitungen mit Wasser versorgt, gegebenenfalls über ein Aquädukt. Hier sollen weitere Ausgrabungen und Forschungen dem Verlauf, der Konstruktion und der möglichen Quelle der Wasserversorgung auf den Grund gehen.

Zur Person

Dr. Josef Mühlenbrock ist seit 2018 Leiter des LWL-Römermuseums in Haltern am See. Zuvor war er zehn Jahre lang Leiter des LWL-Museums für Archäologie in Herne. Mühlenbrock war dort unter anderem für die erfolgreichen Sonderausstellungen "Aufruhr 1225!", "Schädelkult", "Schätze der Archäologie Vietnams" und zuletzt "Irrtümer & Fälschungen der Archäologie" verantwortlich. Als gebürtiger Halterner war er schon während seiner Studienzeit und später als Projektleiter für das LWL-Römermuseum tätig.

Webserie „Römer in Westfalen“

Wer mehr über die Römer in Westfalen erfahren will, kann sich auch über den YouTube-Kanal des LWL-Römermuseums die Webserie „Römer in Westfalen“ des LWL-Medienzentrums anschauen. Einen Eindruck vermittelt dieser Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=l89Fol2khFU>.

Besucher:innen werden automatisch weiterverlinkt zu den Folgen:

Folge 1: Rekonstruktion eines Römerlagers

Folge 2: Alltag eines Legionärs

Folge 3: Marschlager und Wasserwege (ab 31.3.)

.

Weitere Informationen gibt es unter:

www.lwl-roermuseum-haltern.de

LWL-Römermuseum, Weseler Straße 100, 45721 Haltern am See

Tel.: 02364 93760, Fax: 02364 9376-30, E-Mail: lwl-roermuseum@lwl.org

Pressekontakt:

Frank Tafertshofer, Tel.: 0251 591-235, presse@lwl.org und Dr. Carolin Steimer, Tel.: 0251 591-3504

Presse-Info

Fotos zu dieser Pressemitteilung können Sie in unserem Newsroom <https://www.lwl.org/presse-mitteilungen/nr_mitteilung.php?54685> herunterladen.

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) informiert:

Schienenpanzer, Legionärsdolch und Römerhelme

Drei Höhepunkte in der Sonderausstellung "Rom in Westfalen 2.0" im LWL-Römermuseum

Haltern (IWL). Die Ausrüstung eines römischen Legionärs können Besucher:innen im LWL-Römermuseum in Haltern am See seit Ende März (bis 30.10.) in der Sonderausstellung "Rom in Westfalen 2.0" sehen. Die Schulterplatten eines nahezu vollständig erhaltenen Schienenpanzers aus Kalkriese bei Osnabrück werden erstmals ausgestellt. Auch ein kunstvoll verzierter Legionärsdolch samt Gürtel aus dem Römerlager Haltern, der 2019 für Aufsehen sorgte, feiert Premiere. Gemeinsam mit zwei Römerhelmen gehören diese Ausstellungsstücke zu den Höhepunkten der Archäologischen Landesausstellung NRW "Roms fließende Grenzen" in Haltern am See.

Praktikant findet Römerhelme

Als der damals 18-jährige Praktikant Nico Calmund 2017 bei Ausgrabungen am Westtor des Römerlagers Haltern auf einen harten kugelförmigen Klumpen stieß, hielten die LWL-Archäolog:innen den Fund zunächst für eine Kanonenkugel. Erst eine Computertomografie zeigte auf den Röntgenbildern zwei ineinander gesteckte Helme. Daraufhin nahm sich Dunja Ankner-Dörr, Restauratorin beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) in Münster, des Lehmklumpens an. In Kleinarbeit legte sie die Römerhelme in ihrer Werkstatt über Monate hinweg frei. Trennen konnte sie die beiden nach 2.000 Jahren allerdings nicht mehr. Ankner-Dörr: "Die Stücke waren so weit korrodiert, dass sie trotz aller Bemühungen fest zusammenhielten. Entsprechend zeigen wir sie auch in der Ausstellung."

Glückssträhne reißt nicht ab

Für Calmund sollten die Helme nicht die einzige spektakuläre Entdeckung bleiben. Bis in die britische "Times" schaffte es sein zweiter Fund, der noch bedeutender war als der erste und ebenfalls auf den ersten Blick nicht zu erkennen war. Im Frühjahr 2019 war es erneut der Calmund, der bei einer Ausgrabung im römischen Gräberfeld von Haltern auf einen Legionärsdolch stieß. Ein Jahr sollte es dauern, bis der LWL-Restaurator Eugen Müsch die kunstvoll verzierte Waffe aus Eisen, Silber, Buntmetall und Emaille fast so vor sich hatte, wie ihn ein römischer Legionär vor 2.000 Jahren am Gürtel trug. Müsch: "Die Vielfarbigkeit von Schwarz, Silber, Rot und Gold entspricht weitgehend der einstigen Optik. Die Freilegung all der kunstvollen Details, der Muster von Halbmonden, Rauten und Blättern, war auch für mich ein besonderer Moment."

Und das Glück der LWL-Archäolog:innen setzte sich fort: Gleich neben dem Dolch stießen sie auf die Bronzebeschläge des dazugehörigen Waffengürtels. "Europaweit gibt es keine weitere derartig gut erhaltene Kombination von dieser Waffe mit Scheide und dem dazu passenden Gürtel", so Lisa Stratmann, Kuratorin der Sonderausstellung "Rom in Westfalen 2.0".

"Wir freuen uns immer, wenn bei den Römer:innen etwas schief ging."

Spannend sind auch die Geschichten hinter den Funden: Die Römerhelme sind sogenannte Halbfabrikate, sagt Stratmann: "Die Helme waren gar nicht fertig und noch dazu schadhaft." Vermutlich wurden sie als Fehlproduktionen in einer Grube nahe dem Westtor entsorgt.

Stratmann: "Wir haben im Hauptlager von Haltern viele Schmiedeschlacken gefunden. Es ist also durchaus wahrscheinlich, dass neben einfachen Eisenwaren, wie Schuhnägeln oder Pfeilspitzen, auch die Helme hier gefertigt wurden. Dass ein technisch so aufwendiges Objekt wie der Dolch im Hauptlager entstand, ist aber eher unwahrscheinlich." Deshalb gehen die LWL-Fachleute davon aus, dass der Legionärsdolch in einer Waffenwerkstatt in Gallien oder Italien angefertigt wurde. Stratmann: "Welch ein Glück für uns, dass der Dolch nicht kurz nach seiner Deponierung von einem Römer oder Germanen entwendet wurde. Dasselbe gilt übrigens für die defekten Helme: Wir freuen uns immer, wenn bei den Römer:innen etwas schief ging."

Sensationsfund: Schienenpanzer aus Kalkriese

Dass Glück in der Archäologie generell eine große Rolle spielt, zeigt auch der Sensationsfund 2018 in Kalkriese (Kreis Osnabrück): ein fast vollständig erhaltener Schienenpanzer aus Eisenplatten, Bronzebeschlägen und Lederresten. "Er ist das am besten erhaltene und derzeit älteste bekannte Exemplar dieses Rüstungstyps", so Stratmann. Einzigartig ist auch die Form. "Anders als spätere Schienenpanzer hatte dieser noch keinen Extra-Schutz für Oberarme und Achseln", erklärt so die Kuratorin. Auch hier ist die Restaurierung überaus aufwendig, weshalb das LWL-Römermuseum nur die Schulterplatten ausstellen kann. Die übrigen Teile werden aktuell noch restauriert. Stratmann: "Da wir allerdings die Brustplatte eines anderen Schienenpanzers und eine Schließe zeigen können, erhalten die Besucher:innen bei uns das ganze Bild dieser römischen Schutzausrüstung."

In der Sonderausstellung "Rom in Westfalen 2.0" geht es nicht nur um die Ausrüstung der römischen Truppen, sondern auch um Taktik und Strategie. Laut der Kuratorin seien die Römer in Haltern nach der Varusschlacht auf Angriffe gefasst gewesen. Es deute vieles darauf hin, dass der Standort belagert wurde. "In dem Fall mussten sich die Römer wehren. Mit Geschossteilen wie Manuballisten oder Skorpionen nahmen sie auf der Mauer Stellung ein." Die Geschütze sind ebenfalls in der Sonderausstellung zu sehen. Hier können Besucher:innen die Feldzüge etappenweise nachvollziehen und lernen dabei spielerisch römische Bautechniken und archäologische Arbeitsweisen kennen.

Hintergrund-Informationen

Die Restaurierung von Dolch, Gürtel und Hintergrundinformationen finden Sie auch im Film unter <https://www.youtube.com/watch?v=6SyckGeKDIQ&feature=youtu.be>

oder in der Pressemitteilung: LWL-Archäologen entdecken europaweit einzigartige römische Waffe in Haltern am See (https://www.lwl.org/pressemitteilungen/nr_mitteilung.php?urlID=50188)

Pressekontakt:

Frank Tafertshofer, Tel.: 0251 591-235, presse@lwl.org und Dr. Carolin Steimer, Tel.: 0251 591-3504

Presse-Info

Pressematerial

Neue Webserie „Rom in Westfalen“ – YouTube-Format des LWL folgt den Spuren römischer Legionäre in der Region

Münster (lwl). „Rom in Westfalen“ - so heißt die neue Webserie rund um die Römer in Westfalen, die ab sofort auf YouTube zu sehen ist: <https://youtu.be/l89Fol2khFU>. Das Wissensformat des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) ist als Edu-tainment-Serie angelegt - eine Mischung aus Education und Entertainment, aus Bildung und Unterhaltung. In insgesamt drei Folgen begibt sich das Moderations-Duo Franziska Kirchner und Fabian Nolte im LWL-Römermuseum Haltern am See auf die Spuren der alten Römer in Westfalen. Denn vor rund 2.000 Jahren haben römische Legionäre in Haltern ihr Lager aufgeschlagen - und nicht irgendeins: Archäologen vermuten hier das Lager „Aliso“, Schaltzentrale römischer Macht und Ausgangspunkt für weitreichende Feldzüge rechts des Rheins. Welche Ziele verfolgten die römischen Legionen in Westfalen? Dem gehen die beiden Moderator:innen in der ersten Folge nach.



„Rom in Westfalen“ heißt die neue LWL-Webserie, die ab sofort im Internet zu sehen ist. Foto: LWL

Ausgangspunkt sind Spuren römischer Geschichte im Halterner Erdreich: Reste von Wehranlagen, Keramik, Waffen und Gebrauchsgegenstände. Was verraten die Funde? Mit welchen Mitteln ringen ihnen Archäolog:innen neue Erkenntnisse ab? Wie rekonstruiert man ein Römerlager? Und wie wird man zum römischen Legionär ausgebildet? Antworten auf diese Fragen bekommen Franziska und Fabian von Expert:innen der LWL-Archäologie und durch praktisches Ausprobieren.



Fabian Nolte und Franziska Kirchner haben sich in Haltern am See auf die Spuren der Römer begeben. Foto: LWL

Während Moderator Fabian auf eine Reenactment-Gruppe römischer Legionäre (eine Gruppe, die historische Ereignisse nachspielt) trifft und eine Ausbildung durchläuft, möchte seine Kollegin Franziska mehr über die Arbeit der Archäologie erfahren. Dazu schaut sie den Expertinnen aus der Wissenschaft über die Schulter, gewinnt Erkenntnisse über den Legionärs-Alltag und nimmt einzelne Funde genauer unter die Lupe. Archäologische Ausgrabungen sind auch die Grundlage für Rekonstruktionen. Die Webserie zeigt, wie LWL-Experten das Westtor des Halterner Römerlagers rekonstruiert haben und welche Erkenntnisse beim Nachbau des Römerschiffs „Victoria“ gewonnen wurden. Gemeinsam mit der Moderatorin besuchen die Zuschauer:innen zudem eine Restaurierungswerkstatt, erhalten einen Röntgenblick ins Innere einer Urne und erfahren Spannendes über den Totenkult der Römer.



Fabian kommt bei seiner „Ausbildung zum Römer“ ganz schön ins Schwitzen. Foto: LWL



Franziska nimmt in der Werkstatt der LWL-Expert:innen einzelne Funde genauer unter die Lupe. Foto: LWL

So gibt die Serie nicht nur Einblicke in den Alltag der Legionäre, sondern auch in verschiedene Arbeitsbereiche der Archäologie. „Mit dem Wissensformat möchten wir auf unterhaltsame Art vermitteln, dass der Boden unter unseren Füßen Geschichte erlebt hat, die man ergraben und rekonstruieren kann. Die Serie richtet sich an ein junges Publikum, aber auch ältere Zuschauer:innen können Wissenswertes



Drei römische Reenactment-Gruppen haben die Dreharbeiten zu der LWL-Webserie unterstützt. Foto: LWL

über die römische Geschichte vor der

Haustür erfahren - und die ein oder andere Asterix Referenz entdecken“, so Felix Dürich vom LWL-Medienzentrum, der das Format entwickelt hat.

„Nacherleben lässt sich der Alltag römischer Legionäre natürlich nicht und jeder Versuch muss eine Annäherung bleiben, die uns nur ein etwaiges Bild vermitteln kann“, sagt LWL-Museumleiter Dr. Josef Mühlenbrock, der im Interview Chancen und Grenzen von Reenactment aufzeigt. Das erkennt auch Moderator Fabian, der bei seiner Ausbildung ganz schön ins Schwitzen kommt und schließlich versteht, warum die schwerbepackten Legionäre auch „Esel des Marius“ genannt wurden. Fabian probiert die Dinge praktisch aus, fertigt seine eigenen Ledersandalen, trainiert mit den Legionären und ist am Ende doch ganz froh, die römischen Sandalen wieder gegen Turnschuhe einzutauschen.

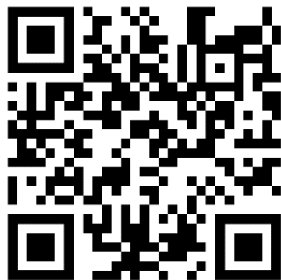
Produziert wurde die Webserie vom LWL-Medienzentrum für Westfalen in Kooperation mit dem LWL-Römermuseum Haltern am See und Famose Filmproduktionen aus Bremen. Die Dreharbeiten fanden im August 2021 im Römermuseum Haltern am See, am rekonstruierten Westtor und an einer nahen Ausgrabungsstelle statt. Unterstützt wurde die Filmproduktion von gleich drei römischen Reenactment-Gruppen: dem Projekt „Römer für Aliso“, der Legio XIX Cohors III aus Bergkamen und der I. Römercohorte Opladen.

Hier geht's zu den Folgen:

Folge 01 - Rekonstruktion eines Römerlagers: <https://youtu.be/35T1qGL7tZc>



23. März (18 Uhr) - Folge 2: Alltag eines Legionärs: <https://youtu.be/zSwkQrLlrQY>



31. März (18:00 Uhr) - Folge 3: Marschlager und Wasserwege: <https://youtu.be/lwGrQaWTMm0>



Wer nach dem Schauen der Serie tiefer in die römische Geschichte Westfalens eintauchen möchte, für den lohnt ein Besuch des LWL-Römermuseums Haltern am See. Am 25. März öffnet dort die neue Sonderausstellung "Rom in Westfalen 2.0" ihre Tore. Vor Ort können die Besucher:innen das rekonstruierte Westtor und ein neues Wachhaus besichtigen, spektakuläre Neufunde unter die Lupe nehmen und ab Sommer auch einen "Escape Room" ausprobieren.

Adresse und Kontakt

LWL-Römermuseum

Weseler Straße 100

45721 Haltern am See

E-Mail: lwl-roemermuseum@lwl.org

Telefon: 02364 9376-0

Fax: 02364 9376-30

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag: **9 bis 17 Uhr**

Samstag, Sonntag, Feiertage: **10 bis 18 Uhr**

Geschlossen am **24., 25. und 31. Dezember** sowie am **1. Januar**.

Die Römerbaustelle Aliso ist vom **25. März** bis zum **31. Oktober** geöffnet.

Eintrittsfreie Tage im Jahr 2022

15. Mai (Internationaler Museumstag) und **11. September** (Tag des offenen Denkmals)

Eintrittspreise

Dauerausstellung, Römerbaustelle Aliso und Sonderausstellung

Erwachsene: **9,00 €**

Erwachsene in Gruppen ab 16 Personen: **7,50 €**

Kinder und Jugendliche (bis 17 Jahre): **frei**

Ermäßigungsberechtigte*: **4,50 €**

* Ermäßigungsberechtigt sind (mit Nachweis): Bezieher von laufenden Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern II und XII, Studierende (mit Ausnahme

„Studium im Alter“), Auszubildende, Freiwilligendienstleistende, schwerbehinderte Menschen mit einem Grad der Behinderung ab 50 Prozent.

Inhaber:innen von RuhrTop Cards und Mitglieder des Fördervereins der NRW Stiftung erhalten 20% Ermäßigung.

Inhaber:innen von LWL/LVR MuseumCards erhalten 50% Ermäßigung.

Die LWL-Museumscard ist im Römermuseum erhältlich. Für nähere Informationen oder den Online-Bestellservice klicken Sie bitte [hier](#).

Aufgepasst: Sie können sowohl vor Ort als auch vorab in unserem [Online-Ticketshop](#) eine Eintrittskarte kaufen. Falls Sie Fragen haben, berät Sie unser Besucherservice gerne telefonisch unter 02364 9376-0.

Mehr Informationen zur Ausstellung gibt es hier:

www.lwl-roermuseum-haltern.de/de/ausstellungen-projekte-forschung/sonderausstellungen/rom-westfalen-2punkt0/

Pressekontakt: Dr. Carolin Steimer, Tel.: 0251 591 3504

Achtung Redaktionen:

Die Bilder und den Text finden Sie zum Download im Internet unter www.lwl.org ("Newsroom").

Der LWL im Überblick:

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) arbeitet als Kommunalverband mit mehr als 17.000 Beschäftigten für die 8,3 Millionen Menschen in der Region. Der LWL betreibt 35 Förderschulen, 21 Krankenhäuser, 18 Museen, zwei Besucherzentren und ist einer der größten deutschen Hilfeeinrichtungen für Menschen mit Behinderung. Er erfüllt damit Aufgaben im sozialen Bereich, in der Behinderten- und Jugendhilfe, in der Psychiatrie und in der Kultur, die sinnvollerweise westfalenweit wahrgenommen werden. Ebenso engagiert er sich für eine inklusive Gesellschaft in allen Lebensbereichen. Die neun kreisfreien Städte und 18 Kreise in Westfalen-Lippe sind die Mitglieder des LWL. Sie tragen und finanzieren den Landschaftsverband, dessen Aufgaben ein Parlament mit 116 Mitgliedern aus den westfälischen Kommunen gestaltet.